

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 129 (2003)
Heft: 9

Artikel: Der Grossinquisitor
Autor: Sattler, Harald Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Gross-inquisitor

HARALD R. SATTLER

Das alte Privileg des Satirikers, sich über Missstände – echte und vermeintliche – öffentlich zu erregen, sich publikumswirksam zu empören, besteht schon lange nicht mehr. Heute regt sich schon beinahe jeder auf über fast alles.

Aktuelles Opfer so einer Massenerregung wird gerade «unser Mann im Vatikan», der letzte Grossinquisitor und Chef der Glaubenskongregation, Kardinal Ratzinger.

«Ratze», wie ihn die wenigen Freunde liebvoll nennen (oder «Aguirre, der Zorn Gottes», wie er von den zahlenmäßig überwiegenden Gegnern – natürlich nur heimlich – tituliert wird), hat wieder einmal ins Hornissennest gestochen.

Und schon schwärmen die «medialen» Kampfinsekten aus, die Stachel gezückt, die Giftblasen bestens munitio-niert. Zorniges Summen geht durchs Land.

Dabei: So furchtbar Empörendes hat der Kardinal gar nicht geäussert. Dass sein Chef Johannes Paul II., der Oberhirte aller katholischen Schäfchenherden, nicht gerade danach giert, Schwule oder Lesben zu verehelichen, ist doch ein alter Hut. Die katholischen Christen, besser: ihre Führungskader, machen da im Reigen der Weltreligio-nen keine Ausnahme. Versuchen Sie doch mal als bekennender Schwuler die Vermählung mit Ihrem Herzbuben vom orthodoxen Rabbinat oder von einem Ayatollah abgesegnet zu bekom-

men. Bestenfalls handeln Sie sich strenge Verweise und einen Satz warmer Ohren ein; im schlimmstmöglichen Fall setzt es eine Fatwah oder gar eine Steinigung ab. Mit ewiger Ver-damnnis als Zugabe.

Den Muselmanen beispielsweise, so sie den Märtyrertod erleiden, wird eine ganze Frohschar lieblicher Jungfrauen (Huri) fürs Jenseits tarifvertraglich zugesichert; was Märtyrerinnen im besseren Drüben erwartet, wird nicht konkretisiert. Nur so viel: für Schwule und Lesben ist da kaum Platz.

Und da sollen ausgerechnet der Papst und «his masters voice» Dr. Ratzinger eine Ausnahme machen? Wo die doch eh schon so drunter leiden, dass immer weniger Heteros – also Menschen wie vermutlich Sie und ich – den Weg zur «mater ecclesia» und vor den Traualtar finden.

Das würde Satanas, dem Antichristen und Höllenfürsten, so passen: Mann und Frau leben ohne Trauschein «in Sünde» zusammen, nur die Schwulen und Lesben lassen es krachen und verursachen Staus in Standesämtern und Kirchen.

Eine Frage an meine schwulen Mitbür-gerinnen und Mitbürger: Muss es denn unbedingt «kirchlich» sein? (Standes-amtlich wird ja eh schon getraut, dass es nur so staubt.)

Dafür dürfen katholische Priester nicht offiziell bei der Love-Parade mitmischen! (Noch nicht!) Verzicht mancher auf manches ist angesagt.

Nun sind Verliebte an sich ja schon schwer zu ertragen, aber bei turtelnden «Homos» kommt noch die ungewohnte Gleichgeschlechtlichkeit verschär-fend hinzu. So was überfordert die ein-fachen Leute, strapaziert die schlüchten Gemüter.

Erst schon ein schwuler Bürgermeister («... und das ist gut so!») in Berlin und jetzt auch noch Massentrauungen von Homosexuellen, das geht vielen zu schnell und zu weit. Die Kirche konnte, nein: durfte gar nicht anders ent-scheiden.

Dabei bin ich sicher, das Problem lässt sich einfach und ohne Diskriminierung lösen. Allerdings: Der vermeintlich geniale Vorschlag eines niederbayeri-schen Standesbeamten «... dann soll halt einfach jeder Schwule eine Lesbe heiraten, dann ist das Problem vom Tisch und alles hat wieder seine Rich-tigkeit!» muss als grob missglückte Beamtenstire gesehen und scharf verurteilt werden.

Vatikanismus

Ein Kardinal sprach zu Papst Paul: «Wir müssen stopfen allen 's Maul, die Schwule und auch Lesben (solch' Ungeziefer wie die Wespen) als Paare anerkennen und gegen das Gebot anrennen.»

Ein jeder, der katholisch denkt, weiss, Nächstenliebe ist beschränkt.

Hans Brüschweiler